Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 1

Artikel: Zwei kath. Schriftstellerinnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

o Zwei kath. Schriftstellerinnen.

In allen periodischen kath. Zeitschriften tauchen seit Jahren u. a. zwei Schriftstellerinnen auf, die auch in dem Arrise der geseierten Dichterinnen mitzählen: Antonie Jüngst und M. Herbert. Der Leser gestatte uns, ein paar magere Notizen über diese zwei Personen, damit er wenigstens in etwa sie näher kennt. Wir bringen absichtlich kein großes und pomposes Lebensbild, leben ja doch beide literarischen Sterne noch.

Antonie Jüngst ist Kind der "roten Erde", eine echte Westfalin, echt in der religiösen Densweise und echt in den hervorragenden Gaben des Geistes. Ihr ganzes Können, das ihr Gott reichlich verliehen, hat sie in den Dienst Gottes gestellt. Alles, was sie geschrieben, ist rein, kein Kind muß bei der Letture ihrer geistigen Produkte erröten. Sie denst und lebt rein, sie schrieb

Untonie Jungft.

rein, eine Westfalin, wie bie Geschicht fie fennt.

Geboren ten 13. Juni 1843 gu Werne, murbe fie frube Baife, erlebte aber bei Aboptiveltern fonnige Tage. Namentlich nütte fie ihre vielen Reisen fructbar aus. Als zwe te Ceimat nennt fie Münfter, wohin ihre Aboptiviltern zogen. Sie taucht erft feit ben 80er Jahren in der Deffentlichkeit auf und zwar als gefeierte Dichterin wie als fonnige Romanschriftstellerin. Gs fei vorübergebend an "Ronradin ber Staufe, — ber Gloden Romfahrt — Balbers Tob — Unterm Krammftab — Gesucht und Gefunden - bas Baterunfer -Wider Willen - Leben und Weben - Reginald von Reinhardsbrunn -Strandgut des Lebens — der Erdenpilger und fein Schutengel - Confolatrix afflictorum — Guta von Triberg - Roma aeterna - bas Leben eine Gefahr, ber Tob eine Gnabe - Aus

meiner Werkstatt" erinnert. Ueber ihre poetischen Leistungen schreibt Maximilian Preiffer: "All' ihre Gedichte schöpft sie ohne irgendwelche aufstringliche Tendenz aus dem Born der tiefsten Gläubigkeit. Dieser Born raunt einen leisen Grundaktord, ob die Dichterin nun den Geheimnissen der Natur lauscht, oder ob ihr Wanderweg sie lockt, der deutschen Erde, des sonnigen Sücens, der reizvollen Bretagne Symbolit zu deuten. All ihre Sehnsucht redet im Glauben; eines ihrer schönsten Gedichte ist das: "Herr sende, den du senden willst!" — Die feinsinnige Schriftstellerin E. M. Hammann sagt von ihr: "Prosa und Poesie wetteisern an Höhe echt christlicher und poetischer Auffassung, an Wärme der Empfindung und an Glanz. Der historische Sinn und die psychologische Urteilstraft der Verfasserin kommen oft zu hervorragender Geltung." Allgemach dringt die gediegene Schriftstellerin auch in nicht kath. Kreisen wes nigstens derart durch, daß sie in diesen Kreisen genannt wird. —

M. Herbert ift vorab heimisch in der Schilderung warmen Berzensund Seelenlebens. Bon ihren poetisch en Gaben sagt Max. Pfeiffer also: "Sie ist unbestritten eine große Dichterin, das offenbart sie im reifen Inhalt ihrer Gedichte, wie in der meisterlichen Behandlung der Form. Biel Leidenschaft fpricht aus ihren Berfen, aber bie Bitterteit vermag nicht, bas Berg gu überminden, fiegreich erhebt fie fich über Schmerz und Unluft zu reiner Lauterung." lleber ihre belletriftische Urt bes geiftigen Schaffens melbet Dr. Rart Stort: "Neue Tone ichlägt die Berfafferin weder in den "Unmodernen Frauen" noch in "Dagmars Glud und andere Novellen" an. Aber in beiden Banden ift es eine erprobte Spielerin, die ihr Instrument sicher handhabt, der man in mer wieder gern lauscht, jumal wenn fie ba von unmobernen Frauen redet, wo fie zeigt,



M. Herbert.

welch' große und segensreiche Lebensaufgabe bie galte Jungfer" auch im alten Lebensgeleis finden tonnte, wenn sie nur eben wollte. Solch ein Buch wird Gutes wirken in der Hand junger Dladden, für die es ein Schutmittel ift wiber bie Locfungen ber nur außerlich glanzenben, innerlich hohlen Moderne."

M. herbert erblicte ben 20. Juni 1859 in Melfungen (Beffen-Raffel) bas Licht ber Welt. Sie genoß in großer abgeschloffenheit eine forgfältige Erziehung, nur von Privatlehrern unterrichtet, aber in fir nger hauslid feit. Schon mit 17 Jahren Schrieb fie eine erfte Novelle, bildete fich aber ausdauernd weiter, indem fie Uhland, Daudet, Tolftoi, Annette Drofte, Chamisso 2c. nicht nur las, sondern sinnend ftudierte. Bu ihren bedeutenbften Werfen gablt man: "Das Kind seines Herzens — Kinder der Zeit — Jagd nach dem Glück — Baalsopfer — Aglae — Marianne Fiedler —." Allein

auch neben biefen Werken ftammen noch Novellen, Uphorismen, geiftliche und weltliche Gebichte in großer Bahl von ihr und legen Zeugnis ab von ihrem ichopferischen Ronnen, von ihrer feltenen Formvollendung und ihrer hoben Auffassung.

Im Jahre 1881 verheiratete fie sich mit dem berühmten Redakteur Reiter von "Deutscher Hausschat". Leider verlor fie ihren Gatten, umgeben von zwei lieben kleinen, mitten im ichonften Cheleben nach nur gehnjähriger feliger Che-Ein fcmeres Ereignis, bas fie nun gwang, aus Liebe gu ihren Rinbern literarisch zu schaffen, denn der größte Reichtum für sie war nie der Rapita titel, wohl aber die Liebe jum geistigen Schaffen im Dienste ber driftl. Menschheit. Und so arbeitet die edle Frau denn strebsam weiter, um ihren Rindern in der Unterhaltungepflicht den treubesorgten Bater zu ersetzen. Gine mahrhaft edle Mutter, eine brave Schriftstellerin!

Pädagogildze Nadzrickten.

Bug. Bundessubvention für die Primarschule pro 1903. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrate folgende Berteilung der Subvention von Fr. 15 055.80:

1. Fr. 14,133.40 für ben Lehrerpensionsfond.

2. Fr. 922,40 für verschiedene 3mede.

Aargau. Der aarg. Lehrerverein hat bie Stelle in Hornuffen ge-

sperrt. Bezüglich Brunegg fd weben noch Unterhandlungen.

Burich. Fraktur, nicht Antiqua! Tas Schultopitel Winterthur beantragt beim Erziehungerat, es fei im neuen Lehrplan die deutsche Schrift wieber als erste und Hauptschrift zu erklaren.